



## Newsletter August 2009

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### BfDT Vorschau

- 2. Wunsiedler Forum am 18. November 2009
- Tag der Demokratie in Wunsiedel am 15. August 2009
- Tag der offenen Tür der Bundesregierung im BMI und im BMJ am 22. und 23. August 2009
- Präventionstag „Prävention gemeinsam gestalten – vernetzt gegen Gewalt“ in Braunschweig am 3. September 2009
- Sommeruniversität gegen Antisemitismus vom 7. bis 9. September 2009

#### BfDT Rückblick

- Erinnerungsfahrt vom 31. Juli bis 4. August 2009 zum Roma-Gedenktag nach Auschwitz
- Talkrunde „Jugend im Gespräch“ am 13. Juli 2009 im BfDT
- Fotodokumentation der Zukunftswerkstatt am 1. und 2. Juli 2009 in Nürnberg jetzt online!

#### BfDT Mitglieder berichten

- „Gewalt ist keine Lösung“ – Das Gewaltpräventionsprojekt von Feuerwehr und Polizei
- Stadtteilmütter auf den Spuren der Geschichte
- Interessenvertretung der Mieter des Doppelhochhauses an der Landsberger Allee 175/177 in Berlin-Lichtenberg

### BFDT VORSCHAU

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Wunsiedel, das von der Bundesregierung gegründete Bündnis für Demokratie

und Toleranz sowie das „Bayerische Bündnis für Toleranz - Demokratie und Menschenwürde schützen“ mit seiner Projektstelle gegen Rechtsextremismus freuen sich, Sie auf folgende Veranstaltung hinweisen zu können:

## **2. Wunsiedler Forum**

**Mittwoch, den 18. November 2009 von 10.00 bis 16.00 Uhr**

**Fichtelgebirgshalle Wunsiedel (Jean-Paul-Straße 5)**

Das im Jahr 2007 gegründete Wunsiedler Forum ist die Plattform, auf der sich betroffene, interessierte und präventiv agierende Städte austauschen, informieren und im bayernweiten Kampf gegen Rechtsextremismus mit zivilgesellschaftlichen Kräften vernetzen. Von Anfang an wurde diese Initiative unterstützt vom Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Landkreistag, dem Bayerischen Städtetag und dem Verband der bayerischen Bezirke.

Auch in diesem Jahr steht der intensive Erfahrungsaustausch wieder im Mittelpunkt. Inhaltlich werden wir uns schwerpunktmäßig den Themen „Jugend stärken für Demokratie“ und „Toleranz im Sport“ widmen. Es erwarten Sie neben hochkarätigen Experten und Gesprächspartnern vor allem auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus den Kommunen des gesamten Freistaates. Es freut uns ganz besonders, dass der bayerische Staatsminister des Innern, Herr Joachim Herrmann, seine Teilnahme bereits verbindlich zugesagt hat.

Wir bitten Sie, diesen Termin auch gezielt an Ihre Mitarbeiter und die örtlichen Vertreter der Bürgerinitiativen und Aktionsbündnisse weiterzuleiten. Die offizielle Einladung mit Programmablauf geht Ihnen im September zu.

Mit den besten Wünschen für die Sommermonate verbleiben wir mit herzlichen Grüßen

### **Karl-Willi Beck**

Erster Bürgermeister der Festspielstadt Wunsiedel

### **Dr. Gregor Rosenthal**

Geschäftsführer Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin

### **Simone Richter**

Leiterin der Projektstelle gegen Rechtsextremismus

---

### **Wunsiedel ist bunt, nicht braun!**

#### **Tag der Demokratie in Wunsiedel am 15. August 2009**

Das Wunsiedler Bündnis gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenwürde veranstaltet auch in diesem Jahr den Tag der Demokratie am 15. August 2009. Viele verschiedene Kooperationspartner und Unterstützer, wie die Initiative „Wunsiedel ist bunt“, die Stadt Wunsiedel und das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) nehmen an dem erlebnisreichen Tag mit vielen Aktionen teil, um zu zeigen: Wunsiedel steht für eine offene und tolerante Stadt!

Seit 2001 wurde die oberfränkische Stadt Wunsiedel vier Mal in Folge von Neonazis für den so genannten „Heß-Gedenkmarsch“ eingenommen. Dabei handelte es sich um die größte regelmäßig angemeldete neonazistische Kundgebung Europas. Die Veranstalter warben dabei für das diktatorische Führerprinzip, verherrlichten den Nazi-Verbrecher Heß und verharmlosten den Nationalsozialismus. Die Wunsiedler Bürger wollten die

Propaganda nicht länger hinnehmen, seit 2004 wehren sie sich erfolgreich gegen den Aufmarsch. Seit 2005 ist der „Heß-Gedenkmarsch“ verboten. Aus einer Gegenveranstaltung mit kreativem und buntem Protest ist ein Tag entstanden, der Zivilcourage und den aktiven Einsatz für eine lebendige, freiheitliche Gesellschaft verdeutlicht: Der Tag der Demokratie!

Die Veranstalter haben ein reiches Programm mit vielen Höhepunkten gestaltet, das alle Bürger und Interessenten ansprechen soll. Künstlerische, kulinarische und sportliche Aktionen unterhalten über den ganzen Tag. Der Mittelpunkt wird jedoch die Friedensdemonstration sein – eine große bunte Runde durch die Altstadt bis zum Marktplatz. Der Marktplatz wird sich für diesen Tag in den „Platz der Demokratie“ verwandeln, auf dem zivilgesellschaftliche und politische Akteure gleichermaßen vertreten sein werden. Verschiedenste Projekte und Initiativen werden ihre Arbeit vorstellen und Informationen und Materialien an interessierte Bürger weitergeben. Auch das BfDT wird mit einem eigenen Infostand anwesend sein. Wer meint, dass Gleichgültigkeit, Politikverdrossenheit und Mutlosigkeit unsere Gesellschaft prägen, kann sich hier vom Gegenteil überzeugen und staunen, wie viele Ideen, Visionen und Alternativen es gibt. Der Markt der Möglichkeiten soll zeigen, dass eine tolerante und friedliche Gesellschaft erreichbar ist und was jeder einzelne tun kann, damit sie bestehen bleibt.

Weitere Informationen unter [www.tag-der-demokratie.de](http://www.tag-der-demokratie.de), [www.wunsiedel-ist-bunt.de](http://www.wunsiedel-ist-bunt.de) und [www.jugendini-wunsiedel.de](http://www.jugendini-wunsiedel.de)

---

### **Tag der offenen Tür der Bundesregierung im BMI und im BMJ am 22. und 23. August 2009**

Auch in diesem Jahr lädt die Bundesregierung zum „Staatsbesuch“ ein. In diesem Rahmen veranstalten alle Ministerien und Bundesbehörden in Berlin einen Tag der offenen Tür. Alle Bürger sind willkommen, am 22. und 23. August 2009 unter anderem das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesministerium der Justiz (BMJ) zu besuchen. Dabei erwarten die Tagesgäste neben einem Einblick in die Arbeit und Räumlichkeiten auch ein Rahmenprogramm und viele Informationen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) freut sich darauf mit einem eigenen Infostand dabei zu sein, wenn seine beiden Gründungsministerien BMI und BMJ ihre Türen öffnen.

Im vergangenen Jahr besuchten die beiden Parallelveranstaltungen insgesamt 12.300 Besucher. 2009 wird es ein Programm geben, das gleichermaßen bewährtes und neues bieten wird. Im BMI können sich die Bürger über die vielfältigen und umfangreichen Aufgaben des Ministeriums und seines großen Geschäftsbereichs informieren. BMI-Mitarbeiter werden durch das Gebäude führen, wobei es unter anderem das Lagezentrum zu entdecken gibt. Dort werden Tag und Nacht tausende Informationen ausgewertet und auf ihre sicherheitspolitische Relevanz hin überprüft. Auch die 11. und 12. Etage können besucht werden. Dort befinden sich die Büros der Minister und der Staatssekretäre, die zum Teil auch persönlich anwesend sein werden. Außerdem bietet sich hier ein beeindruckender Ausblick auf Berlin – ein besonderer Höhepunkt für viele der Gäste.

Daneben werden Autogrammstunden mit Leichtathleten stattfinden wie mit Steffi Jones, der Präsidentin des Organisationskomitees für die Frauenfußball-Weltmeisterschaft die im Jahr 2011 in Deutschland stattfinden wird. Einsatzfahrzeuge und Hubschrauber der Bundespolizei werden ausgestellt sein und es wird ein Deutschland-Quiz geben, bei dem es zum Beispiel eine Bootsfahrt mit dem Technischen Hilfswerk zu gewinnen gibt. Außerdem bekommen die Besucher Antworten auf aktuelle Fragen der Innenpolitik an zahlreichen Informationsständen, bei denen auch weitere Behörden wie das Bundeskriminalamt, die Bundeszentrale für politische Bildung, das Statistische Bundesamt und das BfDT vertreten sein werden. Am BfDT-Infostand können die Besucher ihr Wissen beim Demokratie-Quiz testen, sich über vorbildliche Best-Practice-Projekte informieren und mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle ins Gespräch kommen.

Geöffnet sind die Bundesministerien an beiden Tagen jeweils von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Das aktuelle Programm mit konkreten Angaben zu Uhrzeiten und Programmpunkten finden Sie rechtzeitig vorher im Internet unter [www.bundesjustizministerium.net](http://www.bundesjustizministerium.net) und [www.bmj.bund.de](http://www.bmj.bund.de) und im Programmheft.

---

### **Präventionstag „Prävention gemeinsam gestalten – vernetzt gegen Gewalt“ in Braunschweig am 3. September 2009**

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT), die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) und die Bürgerstiftung Braunschweig veranstalten am 3. September 2009 eine Fachtagung zum Thema „Prävention gemeinsam gestalten – vernetzt gegen Gewalt!“ in Braunschweig. Eingeladen sind alle Interessierten, die in der Präventionsarbeit tätig sind oder mit Kindern und jungen Erwachsenen arbeiten und sich auf diesem Gebiet weiterbilden möchten.

Die Fachtagung soll in erster Linie dazu dienen, bewährte zivilgesellschaftliche Projekte aus Braunschweig und Umgebung vorzustellen. Deren effektive Ansätze der Gewaltprävention sollen im Sinne des Best-Practice-Tranfers an die Teilnehmer weitervermittelt werden. Gemeinsam sollen dann Strategien der Gewaltprävention erarbeitet und erfolgreiche Konzepte als Impulse in die Präventionsarbeit aufgenommen werden. Dazu wird es drei Foren mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten geben: „Früh ansetzende Prävention“, „Lernen in gewaltfreier Atmosphäre“ und „Prävention durch Förderung“. Das BfDT konnte außerdem mit dem Balu und Du e.V. Osnabrück, dem Projekt Handyscouts der Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V. und dem Münchener Lesefüchse e.V. Partner für den Präventionstag gewinnen, die auf positive Erfahrungen und effektive Umsetzung ihrer Projekte zurückblicken können. Im Plenum stehen sie den Teilnehmern als Ansprechpartner zur Verfügung. Durch den intensiven Austausch der Projekte untereinander soll vor allem eine Vernetzung der regionalen, aber auch überregionalen Projekte und Initiativen einhergehen, die eine effektive und planvolle Präventionsarbeit ermöglicht. Auch die Kommunikation der öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure soll so gestärkt werden.

In einem weiteren Schwerpunkt, der Mediationsarbeit, soll besonders darauf eingegangen werden, wie die Zielgruppe der Kindergärten und Grundschulen sowie die beteiligten Eltern erreicht werden können. Mit der Ausrichtung der Fachtagung auf Frühpädagogik reagieren die Veranstalter auf die Ergebnisse vormaliger Präventionstage. Dort wurde unter anderem festgestellt wie wichtig Präventionsarbeit bereits im Kindergarten- und Grundschulalter ist, da hier Kinder ihre späteren Verhaltensformen entwickeln und noch besonders empfänglich für äußere Einflüsse sind.

Ergänzt wird die Tagung durch ein Impulsreferat des Landespräventionsrates zum Thema „Qualitätsstandards für Prävention in Netzwerkstrukturen“. Zusätzlich wird es eine Infobörse geben, auf der sich die Teilnehmer der Foren und weitere Institutionen, Initiativen und Projekte ausführlich mit ihrer Arbeit vorstellen werden.

### **Kontakt und weitere Informationen**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Dennis Meiser  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel.: 030/2363408-21  
Fax: 030/2363408-88  
E-Mail: [meiser@bfdt.de](mailto:meiser@bfdt.de)

---

### **Sommeruniversität gegen Antisemitismus vom 7. bis 9. September 2009**

Extremismus oder gesellschaftliche Mitte? Dimensionen und Erscheinungsformen des aktuellen Antisemitismus: Diesem Thema widmet sich die vierte Sommeruniversität des Zentrums für Antisemitismusforschung (ZfA) der TU Berlin. Unterstützt wird es dabei von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT). Vom 7. bis zum 9. September 2009 werden Vorträge und Workshops im Mathematik- und TU-Hauptgebäude durchgeführt. Anerkannte Experten, wie Prof. Dr. Wolfgang Benz, Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin und BfDT-Beiratsmitglied und Prof. Dr. Richard Stöss von der Freien Universität Berlin werden zu verschiedenen Themen rund um Antisemitismus und seinen Erscheinungsformen referieren.

Während der Sommeruniversität soll eine Diskussion von Minderheiten außerhalb stereotyper und ideologischer Diskurse ermöglicht werden. Am Beispiel des Antisemitismus wird untersucht, wie Rollenbilder im Geschichts- und Kulturbewusstsein einer Gesellschaft geprägt werden. In einem ersten Schritt soll dabei umfassendes kognitives Wissen zum Thema vermittelt werden. Durch die Analyse von Vorurteilen und tradierten klischeehaften Vorstellungen werden sie als solche entlarvt und so ein Rahmen für die Betrachtung der historischen Entwicklung und aktueller Erscheinungsformen geschaffen.

In einem zweiten Schritt möchte die Sommeruniversität aber vor allem Multiplikatoren das notwendige Handwerkszeug liefern, um Kompetenzen zur argumentativen Auseinandersetzung zu entwickeln. Die Veranstaltung wendet sich deshalb vor allem an Lehrer und Journalisten, an Mandats- und Funktionsträger von Parteien und Gewerkschaften und an Ausbilder in großen Firmen. Auch Kommunalpolitiker, Lokalredakteure und Vereinsvorstände sind wichtige Adressaten. In Seminaren und Workshops ist ihre Initiative gefragt, um die Diskussionen ergebnisorientiert und praxisnah zu gestalten. Unter dem Titel „Best-Practice Projekte gegen Antisemitismus“ beteiligt sich auch das BfDT vor Ort an der Veranstaltung. In diesem Workshop wird Dennis Meiser, Mitarbeiter der BfDT-Geschäftsstelle den Fokus auf vorbildliche Projekte legen. Die dort vorgestellten Akteure sollen Impulse geben, wie die kreative Arbeit gegen Antisemitismus aussehen kann und wie bereits bewährte Aktivitäten auf andere Bereiche und Regionen übertragen werden können.

Innerhalb der Sommeruniversität wird nicht nur auf die Geschichte und Gegenwart des Judenhasses eingegangen. Als weiterer Schwerpunkt werden in den Workshops auch die Situation und Präsenz anderer Minderheiten in der Gesellschaft thematisiert. Ziel ist es, argumentative und diskursive Abwehrformen zu entwickeln, die die Multiplikatoren an Schüler, Auszubildende und Kontaktpersonen aller Alters- und Bildungsschichten weitergeben können. Die Sommeruniversität möchte so mit ihrem Programm die lebendige Diskussion in Alltag und Öffentlichkeit zum Thema Antisemitismus anregen. Ergänzt werden die Vorträge und Seminare durch Expertengespräche, Exkursionen und Filmvorführungen.

Die Anmeldung beim ZfA ist für alle Interessierten bis zum 25. August 2009 möglich.

### **Kontakt und weitere Informationen**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Dennis Meiser  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel.: 030 2363408-21  
Fax: 030 2363408-88  
E-Mail: meiser@bfmt.de

Zentrum für Antisemitismusforschung  
TU Berlin  
Verena Walter  
Tel.: 030 314798-74  
Fax: 030 314211-36  
E-Mail: vwalter@zfa.kgw.tu-berlin.de

**BFDT RÜCKBLICK****Erinnerungsfahrt vom 31. Juli bis 4. August 2009 zum Roma-Gedenktag nach Auschwitz**

Seit 1985 führt der Zentralrat der Sinti und Roma Fahrten zum Internationalen Roma-Gedenktag am 2. August nach Auschwitz durch – dem Tag, an dem bei der „Liquidierung des Zigeunerlagers“ in Auschwitz 3000 Sinti und Roma den Tod in den Gaskammern fanden. Gemeinsam mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma entsendete der Zentralrat auch dieses Jahr eine Delegation von Zeitzeugen, um gemeinsam mit den Überlebenden den Opfern des Nationalsozialismus zu gedenken.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt zum zweiten Mal die jährliche Erinnerungsfahrt. 2008 war es erstmals möglich, dass auch junge Sinti und Roma die Delegation der Holocaust-Überlebenden begleiten. Auch in diesem Jahr gehörten 30 der ca. 100 Teilnehmer der 3. und 4. Generation an. Die Fahrt vom 31. Juli bis 4. August 2009 umfasste dabei verschiedene Stationen und Programmpunkte. Ein Großteil widmete sich dem Gedenken an die Ermordung der Sinti und Roma unter dem NS-Regime. Die Teilnehmer sollten auf der Fahrt die Möglichkeit haben, an die Geschichte ihres Volkes und ihrer Familien zu erinnern. „Die meisten Menschen können zum Friedhof gehen, wenn Sie um ihre Angehörigen trauern. Wir aber müssen hierher kommen,“ sagte die Holocaust-Überlebende Luise Bäcker in ihrer Ansprache auf der offiziellen Gedenkveranstaltung am 2. August. „Hier, irgendwo auf diesem riesigen Friedhof, liegen ihre sterblichen Überreste.“ Viele ergreifende Momente begleiteten die Besuche der verschiedenen Gedenkstätten, so der „schwarzen Wand“ im Stammlager und bei der Kranzniederlegung im Abschnitt B11e in Auschwitz-Birkenau.

Das Erinnern ist ein großes Bedürfnis der Überlebenden und der nachkommenden Generationen. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist aber auch wichtig für die Gegenwart und Zukunft. Romani Rose, der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma erklärte auf seiner Rede beim offiziellen Festakt, wie bedeutend die Fahrt auch für die Aufarbeitung des Völkermords in der Öffentlichkeit und Geschichtsschreibung sei: „Dass wir uns am 65. Jahrestag dieses bestialischen Verbrechens über alle nationalen Grenzen hinweg hier zusammengefunden haben, um unseren Toten die Ehre zu erweisen, ist ein weithin sichtbares Zeichen, dass die Nazi-Barbarei nicht über uns triumphiert hat.“

Um eine lebendige und produktive Erinnerungskultur zu schaffen, muss diese immer auch zukunftsgerichtet sein. Viele der Redner – Politiker und Zeitzeugen – richteten das Wort deshalb besonders an die 3. und 4. Generation der Sinti und Roma. Diese begleiteten die Zeitzeugen auf den Spuren der Geschichte ihrer Familien und ihres Volkes. Der Dialog zwischen den verschiedenen Altersgruppen, aber auch zwischen den unterschiedlichen Nationen war als wichtiger Bestandteil der Fahrt geplant. Aus diesem Grund trafen die jungen Sinti und Roma im Rahmen der Erinnerungsfahrt auch auf weitere Delegationen Jugendlicher unter anderem aus Polen, Ungarn und Tschechien. Gemeinsam arbeiteten sie in einem Workshop, der sich handlungsorientiert mit der Identität und den Konflikten von Minderheiten in Mehrheitsgesellschaften befasste. Mit Hilfe der drei Schwerpunktfragen „Wie stellt sich die Situation für Sinti und Roma dar?“, „Gibt es Hürden in der Minderheits/Mehrheitsgesellschaft?“ und „Was müsste passieren damit sich die Situation positiv verändert?“ untersuchten sie die jeweilige Situation in ihren Heimatländern. Durch das Feststellen von Kontinuitäten und Differenzen soll sich langfristig das Selbstverständnis der Sinti und Roma schärfen und ihr Selbstbewusstsein als Minderheit in den europäischen Staaten gestärkt werden. Denn nur durch die Sensibilisierung der nächsten Generationen für Geschichte und politische Kultur kann die Situation für Minderheiten in ganz Europa nachhaltig verbessert, die neuerstarkende rassistische Ideologie und Gewalt bekämpft und die demokratischen Rechte jedes Menschen gesichert werden.

---

### Talkrunde „Jugend im Gespräch“ am 13. Juli 2009 im BfDT

„Dialog“ war das Thema, das die Talkrunde „Jugend im Gespräch“ am 13. Juli 2009 in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) als roter Faden durchzog. Unter dem Titel „Alles normal?! – Deutsch-Israelisch-Jüdische Beziehungen“ trafen sich deutsche und israelische Schüler zum Gespräch. An der Diskussion beteiligten sich außerdem **Dr. Gregor Rosenthal**, Geschäftsführer des BfDT, **Ilan Mor**, Gesandter der Botschaft des Staates Israel und **Isaak Behar**, Gemeindeältester der jüdischen Gemeinde zu Berlin und Botschafter für Demokratie und Toleranz des BfDT 2009.

Die teilnehmenden Schüler der Liebfrauenschule aus Berlin-Charlottenburg und der Boyer High School Jerusalem befanden sich zur Zeit in der ersten Phase eines Schüleraustauschs, bei dem die israelischen Gäste Deutschland besuchen. Im nächsten Teil im September werden die deutschen Jugendlichen nach Israel fahren und dort die Familien und den Alltag ihrer Tauschpartner kennenlernen. Auch die Schüler des Berliner Canisius-Kollegs nahmen an der Talkrunde teil, die einen Höhepunkt des Schüleraustauschs darstellte. Sie planen ebenfalls einen Israel-Aufenthalt für den kommenden Herbst, das Gespräch war Teil ihrer Vorbereitung darauf.

In seinen Begrüßungsworten wies Dr. Gregor Rosenthal auf das vielfältige Engagement in Deutschland gegen Rassismus hin: „130 Initiativen gegen Antisemitismus sind bei uns verzeichnet, 70 davon konnten wir für ihren vorbildlichen Einsatz im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ auszeichnen.“ Trotzdem käme es darauf an, diesen Einsatz konstant weiterzuführen und vor allem junge Menschen als Zielgruppe anzusprechen. Deshalb sei gerade ein Schüleraustausch wie der der Berliner Liebfrauenschule und der Boyer High School Jerusalem wichtig.

Ilan Mor sprach unter anderem über die politische Realität Israels und seiner Beziehung zu Deutschland, die durch den Holocaust historisch geprägt ist. „Eine Säule des Erinnerens“ solle die Gemeinschaft tragen. So entstehe auch ein neues Kapitel bilateraler Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Auch Ilan Mor ging auf die Bedeutung des internationalen Schüleraustauschs für die politische und gesellschaftliche Zukunft ein. Er verglich die jetzige Begegnung der Jugendlichen miteinander mit einem Keim, der einmal gesetzt und gepflegt, viele Früchte tragen könne.

„Ich bin wie ein kleiner Junge“, sagte Isaak Behar, „ich habe noch Träume: Dass es eines Tages normale Beziehungen zwischen den Deutschen und den Juden geben wird. Ich weiß aber aus Erfahrung, denn ich habe Kinder und Enkel, es wird Generationen dauern.“ Behar machte im Gespräch immer wieder deutlich, wie wichtig der Kampf gegen das Vergessen ist. Klischees zu entlarven und rassistischen Vorurteilen entschieden entgegenzutreten ist eine Herzensangelegenheit für ihn. Er engagiert sich vielfältig, unter anderem erzählt er seit fast 20 Jahren Schülern, Polizei-Auszubildenden oder Bundeswehrrekruten als Zeitzeuge von der NS-Zeit. Dafür wurde Isaak Behar im Mai diesen Jahres vom Bundesminister des Innern Dr. Wolfgang Schäuble und der Justiz Brigitte Zypries als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.

In bewegenden und persönlichen Worten ging Behar auch auf jede einzelne Frage der jugendlichen Teilnehmer der Talkrunde ein. Die Schüler beteiligten sich sehr aktiv und brachten viele verschiedene Themen auf den Tisch, die ihnen wichtig waren. Es wurde diskutiert, wie dem Antisemitismus mit demokratischen Mitteln begegnet werden kann und was Verbote bringen. Es wurde über den Zweck und Nutzen historischen Erinnerens gesprochen und darüber, welchen Beitrag nachfolgende Generationen leisten können. „Toll war, dass immer auch auf aktuelle Fragestellungen eingegangen wurde, zum Beispiel auf das Bild Israels in den Medien“, meinte Fiona aus der 11. Klasse der Liebfrauenschule im Anschluss an die Veranstaltung. Auch ihre Mitschülerin Sarah lobte die Talkrunde: „Ich fand besonders gut, dass die verschiedenen Repräsentanten unterschiedliche Meinungen hatten. Das machte das Gespräch interessant und ihre Positionen glaubwürdig.“

„Nicht nur über den Shoa, über unseren Alltag, unsere Ansichten wollen wir den Dialog suchen“, meinte Amit Ben Yaakov, Lehrerin der Boyer High School. „Deshalb ist diese Delegation deutscher und israelischer Schüler besonders. Das Gespräch war die ideale

Zusammenfassung für unseren zweiwöchigen Besuch.“ Sie freue sich schon jetzt, die Teilnehmer in Jerusalem wiederzusehen.

---

### **Fotodokumentation der Zukunftswerkstatt am 1. und 2. Juli 2009 in Nürnberg jetzt online!**

Am 1. und 2. Juli 2009 haben das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) zum ersten Mal die „Werkstatt zur Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland“ veranstaltet. Konzeption, Moderation und Dokumentation wurden außerdem von Christoph Plümpe und Bettina Pauli von der Universität Kassel betreut. Etwa 40 Migrations- und Integrationsexperten aus den Bereichen Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Politik und Verwaltung, Arbeitsmarkt, Bildung und Gesundheit, Soziale Dienste sowie Projekt-/ Quartiersmanagement und Zivilgesellschaft sind gemeinsam der Frage nachgegangen, welche Integrations- und Veränderungsleistungen die Aufnahmegesellschaft in Deutschland erbringen muss, um ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben zu gewährleisten. Ihr Ziel war es, Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und Sensibilisierung der Gesellschaft und konkrete Umsetzungspläne zu entwickeln. Die Ergebnisse wurden nun zusammengefasst und sind in einer Fotodokumentation online zugänglich. Dadurch sollen in einem nächsten Schritt Interessierte und Multiplikatoren gewonnen werden, die die Ergebnisse praxisnah in ihrem Umfeld umsetzen können.

Der Ablauf der Zukunftswerkstatt orientierte sich an drei Phasen: Einer Phase der Bestandsaufnahme der momentanen Verhältnisse in den Bereichen Bildung und Forschung, Themenbereich Arbeitsmarkt, Medien / Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheit / soziale Dienste, Politik und Verwaltung, Projekte / Quartiersmanagement / Zivilgesellschaft. Daran schloss sich eine Visionenphase an, in der die Teilnehmenden in einem Ideenpool ihre Vision einer offenen Aufnahmegesellschaft entwickelten. In der letzten Phase wurden die Ideen ausgewählt, die sich zur Umsetzung eigneten. Die Teilnehmenden setzten Themen und bauten sie zu konkreten Realisierungsplänen aus. So erarbeiteten sie einen Plan zur Eröffnung von Willkommens- und Begegnungszentren für vor kurzem Eingewanderte und forderten die stärkere Einbindung von Migranten in Dienstleistungsberufe wie in der öffentlichen Verwaltung, als Lehrkräfte und in Pflegeberufen.

Die Ergebnisse sollen dazu geeignet sein, die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland positiv zu gestalten. Dafür ist es besonders wichtig, die Zusammenarbeit zwischen Politik und Zivilgesellschaft im Bereich Integration weiter zu fördern. Nur gemeinsam kann ein öffentlicher Rahmen geschaffen werden, in dem die verschiedenen Bevölkerungsgruppen friedlich miteinander leben können. Ein erster Schritt in die Richtung war die Zukunftswerkstatt in Nürnberg, betonte BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal zusammenfassend am Ende der Veranstaltung. Weiter käme es darauf an, Partner für die Integrationsarbeit zu gewinnen, mit denen die Ergebnisse nachhaltig und weiträumig umzusetzen sind.

### **Kontakt und weitere Informationen**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Breschkai Ferhad  
Friedrichstr. 50, 10117 Berlin  
Telefon: 030 2363408-14  
E-Mail: ferhad@bfdt.de

**BfDT MITGLIEDER BERICHTEN**



## **„Gewalt ist keine Lösung“ – Das Gewaltpräventionsprojekt von Feuerwehr und Polizei**

Von Leo Keidel („Haus der Prävention“ der Polizeidirektion Waiblingen)

Die Initiative „Gewalt ist keine Lösung“ aus dem Rems-Murr-Kreis ist im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“ ausgezeichnet und mit 4.000,- € gefördert worden. Die Projektidee stammt aus dem Jahr 2007. Damaliger Auslöser war, dass durch die rasch steigende Anzahl von Handys mit Video- und Fotofunktion ein neues Phänomen an Schulen auftrat: „Happy Slapping“. Das sind Straftaten, die mit dem Handy gefilmt und auf dem Schulhof bzw. im Internet verbreitet werden. Außerdem reizten die in den öffentlichen Medien dargestellten spektakulären Vorfälle an anderen Schulen zur Nachahmung. Laut der polizeilichen Kriminalstatistik waren aber nur wenige Fälle angezeigt worden.

Hier setzt unser Gewaltpräventionsprojekt an. Der Gedanke etwas gegen die fortschreitende Verbreitung von Gewaltvideos auf Handys zu unternehmen, entstand im Rahmen einer Projektarbeit bei der Ausbildung von Jugendleitern der Freiwilligen Feuerwehr. Anhand eines an einer Schule gedrehten Videofilms der Jugendfeuerwehr sollte das Problem öffentlich und vor allem im Schulunterricht thematisiert werden. In enger Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Waiblingen und dem Kreismedienzentrum wurde 2008 ein komplettes Medienpaket mit 6 Filmsequenzen zu den Themen Mobbing, Raub, Verbreitung von Gewaltvideos, Zivilcourage etc. sowie umfangreichen Unterrichtsmaterialien inklusive rechtlicher Grundlagen entwickelt.

Mit dem Medienpaket sollen Pädagogen und andere mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen betrauten Personen in die Lage versetzt werden, die bisherige Problematik von Jugendgewalt sowie der aktuellen Erscheinungsformen in Verbindung mit neuen Medien wie Handy und Internet zu erkennen und zusammen mit den potenziellen Betroffenen konkrete Lösungsmöglichkeiten und eine sinnvolle Nutzung der Medien zu erarbeiten. Es ist inhaltlich so aufgebaut, dass es als ideale Ergänzung zu dem bereits bundesweit an alle Schulen verteilten Gewaltpräventionsmedium „Abseits“ genutzt werden kann. Seit Februar 2009 sind die 400 kostenlosen Exemplare der Erstauflage an allen Schulen im Rems-Murr-Kreis sowie sämtlichen Polizeidirektionen und Jugendfeuerwehren des Landes Baden-Württemberg verteilt worden. Für 15,- € zzgl. Versandkosten können Interessierte ein Exemplar der 2. Auflage erwerben (Bezugsadresse s.u.), Bestellungen erfolgten bereits aus fast allen Bundesländern sowie dem benachbarten deutschsprachigen Ausland.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das gemeinsame Vorstellen des Projekts durch Vertreter der örtlichen Jugendfeuerwehr und der Polizei. Dies wurde in den Schulen sowohl von den Pädagogen als auch den Schülern sehr positiv aufgenommen, führte zu einer lebhaften Diskussion über die Filminhalte und gab die Initialzündung zur vertiefenden Nachbereitung im eigentlichen Schulunterricht. Jedes Präventionsprogramm an Schulen kann nur erfolgreich implementiert werden, wenn ein direkter Zugang zur Zielgruppe besteht und es nicht lediglich auf dem Postweg zur Verteilung gelangt!

Im zweiten Teil unseres Präventionsprojekts stehen das Ehrenamt und die soziale Verantwortung in der Gemeinschaft im Vordergrund. Unter dem Motto „Helfen macht Spaß“ bietet die Jugendfeuerwehr einen Schnuppertag in der örtlichen Feuerwehr für Schulklassen an, um deren viele Facetten (bergen – retten – löschen etc.) darzustellen. Insbesondere soll dies gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die bisher fast nicht in der Feuerwehr vertreten sind, transparent gemacht werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern wird der Brandschutz in Deutschland ehrenamtlich als „Freiwillige Feuerwehr“ wahrgenommen, in der jeder Interessierte willkommen ist. Als dritter Baustein werden Zivilcourage-Trainings für die Jugendlichen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt, mit dem Ziel das richtige Verhalten in schwierigen Alltagssituationen zu erlernen ([www.aktion-tu-was.de](http://www.aktion-tu-was.de)). Dies wird auch in dem Videofilm am Beispiel Mobbing bzw. Verbreitung von Gewaltvideos auf dem Schulhof aufgezeigt.

Für die Öffentlichkeitsarbeit haben wir zusätzlich eine Informationswand inklusive

Schauvitrine gestaltet, die seit Februar 2009 als Wanderausstellung in Rathäusern, Schulen, Kreditinstituten, Vereinen gezeigt wird, z.B. auf dem 14. Deutschen Präventionstag in Hannover, um die Problematik auch außerhalb der Schule und der Feuerwehr bei der breiten Bevölkerung offen anzusprechen und über sie aufzuklären.

Neben dem Videoprojekt wurde zusätzlich ein bundesweiter Wettbewerb mit Unterstützung von Sony Ericsson zur kreativsten Nutzung des Medienpakets ausgelobt. Als Sieger konnte die Judoabteilung des TSV Tauberbischofsheim am 01. Juli 2009 öffentlich geehrt werden. Die Jugendlichen erhielten jeweils ein neues Handy des Sponsors als Anerkennung für ihr Engagement gegen Gewaltvideos auf dem Handy. Wir sind stolz darauf, dass unser Projekt offensichtlich auch außerhalb von Feuerwehr und Polizei Nachahmer findet und Anregungen für andere Jugendliche gibt, ebenfalls aktiv zu werden!

Weitere Informationen und Bestellungen unter [www.haus-der-praevention.de](http://www.haus-der-praevention.de) und [www.wn@polizei.bwl.de](mailto:www.wn@polizei.bwl.de)!

---

### **Stadtteilmütter auf den Spuren der Geschichte**

Von Jutta Weduwen (Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)

Spricht man von Migrantinnen aus Neukölln, assoziieren viele Menschen zunächst kopftuchtragende, bildungsferne Musliminnen, die an einer Integration in die deutsche Gesellschaft wenig Interesse haben. Vielen kommt noch die Rütlichschule in den Sinn, eine Neuköllner Hauptschule, die überwiegend von Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht wird und vor drei Jahren durch die Medien ging. LehrerInnen hatten in einem Brandbrief auf die Gewalt an der Schule hingewiesen. Man stilisierte Bilder von arbeitslosen Vätern, überforderten Müttern, kriminellen Söhnen und Töchtern, die zwangsverheiratet werden.

Wir haben in unseren Bildungsprogrammen andere Neuköllner Migrantinnen kennen gelernt. Im vergangenen Jahr führte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zum dritten Mal Seminarreihen mit Stadtteilmüttern durch. Die Stadtteilmütter sind Frauen mit Migrationshintergrund, die in einem sozialen Brennpunkt Neuköllns leben und von der Diakonie Neukölln-Oberspree zu Familienberaterinnen ausgebildet werden. Sie traten mit dem Wunsch an uns heran, gemeinsame Seminare zum Thema Nationalsozialismus zu entwickeln. Daraus entstand das Kooperationsprojekt „Stadtteilmütter auf den Spuren der Geschichte“. Im Projektbereich Interkulturalität widmet sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste der Bedeutung von Geschichte in der Einwanderungsgesellschaft.

Die Programme erstreckten sich jeweils über einen Zeitraum von einigen Monaten und umfassten zehn Termine und eine Wochenendfahrt. Wir besuchten gemeinsam Gedenkstätten, trafen ZeitzeugInnen, die als Verfolgte den Holocaust überlebt haben, setzten uns mit der Täterseite in Filmen und Dokumenten auseinander und versuchten auch die Motivation der Mitläufer nachzuvollziehen. Einen wichtigen Stellenwert nahm die Auseinandersetzung mit den Biografien der Stadtteilmütter selbst ein: Geschichten der Migration, der Flucht, der Bürgerkriege in den Herkunftsländern und des Lebens in der deutschen Einwanderungsgesellschaft.

Die teilnehmenden Stadtteilmütter kommen in der ersten, zweiten oder dritten Generation aus der Türkei, Sri Lanka, Nordirak, Polen, Eritrea, Algerien, dem Libanon und Kosovo. Einige haben in ihren Herkunftsländern Bürgerkriegserfahrungen gemacht, die zur Flucht nach Deutschland führten. Die Stadtteilmütter wollten an einem wichtigen historischen Diskurs teilhaben, der in dem Land eine Rolle spielt, dessen Bürgerinnen sie sind. Sie wollten verstehen, wie der Nationalsozialismus funktionieren konnte, ob und wo es Kontinuitäten gibt und wo die Geschichte noch heute sichtbar und spürbar ist. Es gab ein großes Interesse daran, sich generell mit den Mechanismen von Ausgrenzung, Verfolgung und Völkermord zu beschäftigen. Die meisten Frauen wussten sehr wenig über den Holocaust, da sie das Thema weder in der Schule behandelt hatten, noch Zugang zu Dokumenten hatten, die ihnen Auskunft über die Zeit des

Nationalsozialismus geben konnte. Einige Teilnehmerinnen interessierten sich auch dafür, wie die Geschichte die Beziehungen ihrer Herkunftsländer zu Deutschland beeinflusst, besonders deutlich wurde dies am deutsch-polnischen Verhältnis. Der Überfall Nazideutschlands auf Polen liegt inzwischen siebzig Jahre zurück, die Auswirkungen sind dennoch an vielen Stellen noch spürbar und waren auch im Seminar präsent. Eine Teilnehmerin polnischer Herkunft war besonders im Haus der Wannseekonferenz sehr ergriffen, als dort verdeutlicht wurde, wie die Vernichtung der europäischen Juden von den Nazis überwiegend ins besetzte Polen verlagert wurde.

Wir waren immer wieder berührt von der ernsthaften und mitfühlenden Auseinandersetzung, mit der die Frauen die schwierigen Themen der Seminare verfolgten. Wir haben in ähnlichen Seminaren selten Teilnehmerinnen erlebt, die mit solch einer Begeisterung, Neugierde und Empathie gelernt haben, was sich vor allem in Gesprächen mit Holocaustüberlebenden zeigte. Die Frauen brachten einen großen Bildungshunger mit, der sich nicht nur in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ausdrückte, sondern sich auf allgemeine menschliche, historische, religiöse, gesellschaftliche und politische Fragen bezog.

Eine Stadtteilmutter fasste ihre Erfahrungen des Seminars so zusammen: „Es war das traurigste Seminar, das ich in meinem Leben besucht habe. Und gleichzeitig hat mich das Thema nicht mehr losgelassen. Durch das Seminar ist mein Interesse an Politik und Geschichte gewachsen. Ich bin wach geworden, möchte mehr wissen, mehr lesen, mehr erfahren und mehr verstehen.“

Weitere Infos unter [www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de)!

### **Interessenvertretung der Mieter des Doppelhochhauses an der Landsberger Allee 175/177 in Berlin-Lichtenberg**

Von Waltraut John (Sprecherin der Interessenvertretung der Mieter Landsberger Allee 175/177)

Wir sind die Interessenvertretung der Mieter des Doppelhochhauses an der Landsberger Allee 175 / 177 in Berlin-Lichtenberg! Unser Doppelhochhaus wurde 1974 erbaut – ein Plattenbau eben – und die ersten Mieter zogen im November 1974 in dieses Haus ein. Ein Doppelhochhaus mit 279 Wohnungseinheiten. Wenn alle vermietet sind, ist es wie in einem kleinen Dorf, denn dann leben hier ca. 1000 Bewohner. Mit den Tramlinien haben wir gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten. Zum Alexanderplatz braucht man nicht einmal 15 Minuten. Für Erholung und Entspannung im Grünen sorgen der nahe gelegene Fennpfuhl und der Erholungspark „Prenzlauer Berg“. In der Kita, gleich gegenüber, werden die Kleinsten gut versorgt und bei den größeren Kids sorgen die im Kiez vorhandenen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen für Abwechslung. Wozu eine Interessenvertretung?

Es begann am 24. Juni 2004 mit einer erstmaligen Mieterversammlung. Zu diesem Zeitpunkt wohnten 60 % ausländische Mieter aus 23 Nationen in unserem Doppelhochhaus. Ein Multi-Kulti-Haus in dem man nicht miteinander sondern nebeneinander, durch Missverständnisse und Sprachschwierigkeiten getrennt lebte. 60 MieterInnen unterschiedlichster Nationalität waren erschienen und machten auf Probleme über Sicherheit und Ordnung einschließlich technischer Defekte im Haus sowie dem verwahrlosten Umfeld aufmerksam. Eine weitere Verschlechterung der Wohnqualität wollten sie nicht hinnehmen und forderten von der neuen Hausverwaltung des inzwischen in Privatbesitz übergegangenen Hauses die Beseitigung der Mängel. Es erfolgte eine umgehende Reaktion und die größten Mängel wurden behoben. Damit die Interessen der Mieter gegenüber dem Eigentümer und der Verwaltung weiterhin durchgesetzt werden können wurde auf dieser Mieterversammlung die Interessenvertretung ins Leben gerufen. Waltraut John war bereit, den „Schriftkram“ zu übernehmen. Seit dem 27. Oktober 2004, dem Tag der Konstituierung, ist sie unsere Sprecherin. Auch Hannelore Schleef erklärte ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Heute ist sie die rechte Hand von Frau John. Wir haben uns als Interessenvertretung mit 11

MieterInnen deutscher und ausländischer Nationalität konstituiert. Eine feste Anzahl unserer Mitglieder gibt es nicht. Alle arbeiten ehrenamtlich. Wir sind kein eingetragener Verein.

Unser Ziel: Die Beseitigung der aufgelisteten Mängel gegenüber der Verwaltung und damit gegenüber dem Eigentümer weiterhin durchsetzen. Bei auftretenden Problemen versuchten und versuchen wir gemeinsam mit der für unser Haus zuständigen Verwaltung eine Lösung anzustreben. Ein friedvolles Miteinander und nicht Nebeneinander, Zuhören statt Weghören und die Beseitigung von Sprachbarrieren sind unsere Hauptanliegen. Im sozialen Bereich bieten wir unsere Hilfe an, ebenso sind wir bemüht das Leben im kulturellen Bereich zu bereichern. Allein ist dies natürlich nicht zu schaffen. Deshalb haben wir im Kiez und in Berlin viele unterstützende Hände – Vereine, sozio-kulturelle Einrichtungen („promigra“ die Aussiedlerintegrationshilfe, das Sozio-Kulturelle Zentrum, der Auer Club), die Bürgermeisterin von Berlin-Lichtenberg, Härtefallberatung, Schuldnerberatung, Sozialamt, Jugendamt und auch das JobCenter.

Zum 30. Jahrestag der Grundsteinlegung des Doppelhochhauses sowie der Einweihung des Foyers mit Concierge wurde vom damaligen Eigentümer und der Verwaltung ein Hausfest vorgeschlagen. Der Concierge war eine Forderung der Mitbewohner. Wir wollten mehr Sicherheit und Ordnung in unser multikulturelles Hochhaus bekommen. Die Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Hausfestes war die erste große Herausforderung, die wir erfolgreich bestanden haben.

Unsere Auffassung ist, der Weg zu unseren Mitbewohnern geht nur über die Kinder. Nur so erreichen wir die unterschiedlichen Kulturen und Religionen, die hier wohnen und leben. Das hat sich in der Praxis bewährt. Deshalb ist auch das Kinder- und Hausfest Tradition geworden. Hier helfen alle Mitbewohner mit, aber auch unser Netzwerk. Es findet jährlich statt, in diesem Jahr am 28. August. Die Vorbereitungsphase hat bereits begonnen. Darüber hinaus finden Bastelnachmittage zu unterschiedlichen Anlässen, Theaterbesuche, Museumsbesuche, Nachhilfeunterricht für die 1.-7. Klasse in den Fächern Deutsch und Mathematik einmal pro Woche statt, es gibt auch Deutschkurse für unsere ausländischen Mitbewohner.

Ein Großteil unserer Arbeit findet im Hintergrund statt, nämlich Hilfe für unsere Mitbewohner bei Problemen mit dem Jobcenter, beim Bleiberecht, mit dem Sozialamt und vieles mehr. Hier ist ein absolutes Vertrauensverhältnis entstanden. Die Anforderungen auf diesem Gebiet sind gewaltig. Wenn wir gewusst hätten, was damit alles verbunden ist, hätten wir es vielleicht nicht getan. Aber die Liebe und Achtung unser Mitbewohner, vor allem der Kinder, trägt uns immer weiter. Unsere Interessenvertretung trifft sich regelmäßig, etwa alle 4-5 Wochen. Wir feiern gemeinsam Weihnachten, treffen uns zum Grillnachmittag, bei dem alle etwas dazu beitragen. Wer Interesse hat und neugierig geworden ist, kann sich gerne mit uns in Verbindung setzen. Wir wissen, dass das was wir tagtäglich praktizieren so nicht verallgemeinerungsfähig ist. Aber vielleicht ist es in der einen oder anderen Form übertragbar bzw. ein Vorbild. Unser Engagement ist schon durch das Bündnis für Demokratie und Toleranz als auch von der Stiftung „Bürger für Bürger“ anerkannt und ausgezeichnet worden.

Kontakt zu Waltraut John unter [www.mieter177@t-online.de](mailto:www.mieter177@t-online.de)!

## IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
 Friedrichstraße 50  
 10117 Berlin  
 Tel. 030/ 23 63 408 - 0  
 Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)